

gewonnen worden sind. Der Kgl. Oberstudienrat Dr. Kerschsteiner, Stadtschulrat in München, wird über »Die nationale Einheitschule« sprechen, während Seminardirektor Dr. Seyfert in Zschopau das Thema »Der deutsche Lehrerverein und die pädagogische Wissenschaft« behandeln wird. Die anlässlich der Versammlung stattfindende Lehrmittel-Ausstellung läßt auch für den Lehrmittelhändler einen Besuch wünschenswert erscheinen, denn er wird immer etwas Neues sehen und Anregungen empfangen können. Außerdem kann er das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden, denn die von der Lehrerschaft angelegten Besichtigungen der Werft, der Kriegsschiffe, Fahrten auf Torpedobooten, Übungen der Hochseeflotte, Ausflüge nach den Düppeler Schanzen, nach Dänemark und Südschweden bieten ihm, noch dazu wenn er Binnenländer ist, eine Fülle des Schönen und Interessanten, so daß er auf seine Kosten kommen wird.

Als drittes bemerkenswertes Ereignis ist für den Lehrmittelhandel das Erscheinen der neuen Lehrmittelkataloge der Barfortimente zu verzeichnen, die mit Ungeduld erwartet wurden. Die Ausgaben 1911 waren zum Teil vergriffen, und das Fehlen dieser wichtigen Propagandamittel mag mit die Veranlassung gewesen sein, daß das deutsche Lehrmittelgeschäft, das zu einem wesentlichen Teil heute in den Händen des Sortimenters liegt, etwas stagnierte. Das Erscheinen der Kataloge in mehrjährigen Pausen war bedingt durch die großen Kosten der Drucklegung, die nur zu einem Bruchteil durch den Verkauf gedeckt werden. Außerdem herrscht auf dem Gebiete der Lehrmittel, das heute mit einem eisernen Bestande und einem guten Fundus rechnen kann, im Verhältnis zum Buche eine gewisse Stabilität, d. h. trotz einer auch hier vorhandenen Überproduktion erscheinen nicht so viele beachtenswerte Novitäten, daß eine jährliche Ausgabe gerechtfertigt und unbedingt notwendig wäre. Außerdem besitzen die Kataloge in den vierteljährlich erscheinenden Berichten interessante Ergänzungen, die den landläufigen Wert trodener Supplemente übersteigen. Überdies bleibt ja die Propaganda mit Spezialprospekten wichtiger Novitäten jedem überlassen. Vor allen Dingen müssen derartige wertvolle Kataloge, wie wir sie heute in den Barfortiments-Lehrmittelkatalogen und in denen einzelner Verleger und Fabrikanten besitzen, sorgfältiger als bisher verteilt werden, d. h. an Adressen, die wirklich als Käufer in Frage kommen. Jeder Eingeweihte wird bestätigen können, daß man oft vier bis fünf derselben Kataloge an einer Stelle vorfindet, und daß dadurch den Empfängern eine Nichtachtung des Wertes dieser Kataloge und andererseits wieder Vorstellungen von den großen Gewinnen, die der Versender solcher Prachtkataloge haben muß, anerkundet werden, die auf keinen Fall im Interesse des Lehrmittelhandels liegen. Manche Handlungen, und es sind nicht die schlechtesten, sind schon zur Berechnung der Kataloge übergegangen und bringen die angelegten Beträge nur bei Erteilung entsprechender Aufträge wieder gut. Ist somit die planmäßige und sorgfältige Verteilung guter Vertriebsmittel dazu angetan, das Geschäft zu beleben, so ist jetzt nach Ostern dazu an und für sich Gelegenheit gegeben. Denn die meisten Stats laufen von Ostern zu Ostern, und zwischen Ostern und Pfingsten wird der Lehrmittelhändler mit der Hauptsaison zu rechnen haben. Nach etwas mageren Zeiten ist ihm wohl ein besseres Geschäft zu gönnen, besonders im eigenen Lande, denn man kann nicht behaupten, daß die Aussichten für den Export in Lehrmitteln nach bisherigen guten Absatzgebieten besonders günstig sind. So brachte der »Fürmer« kürzlich unter der Spitzmarke »Das einzig Wahre« folgende Notiz:

Woher die vielen Verbrechen und die Gottlosigkeit, mit welchen Mitteln man sie bekämpfen soll, darüber plagen bei uns die Geister aufeinander und nehmen die Erörterungen kein Ende. Und doch liegt die Antwort so nah, wie alles Gute, und ist ebenso verblüffend einfach. Der Kongreß der russischen Religionslehrer in Odessa hat sie in einer Entschliekung gefunden, und diese Entschliekung wird nach dem »Petersb. Herald« auf erzbischöfliche Verfügung gedruckt und in den Schulen verbreitet. Sie ist in den Lapidarsatz gemeißelt:

»Vesen und Schreiben lernen vergrößert das Verbrechertum und vermehrt die Anzahl der Rückfälligen.«

Wirft dieses Wort nicht wie eine Offenbarung? Fort mit den Bibeln und ABC-Büchern! Verbrennt sie, diese Brutstätten des

Verbrechens und der Gottlosigkeit! — Ach, wie manchem — auch außerhalb der russischen Grenzpfähle — wird der erlösende Ruf aus dem Grunde der Seele erschollen sein, nur der »Bildungsschwindel« eines verblendeten »Zeitgeistes« hindert seine ehrliche Begeisterung, aus voller Kehle in den Preis göttlicher Dummheit einzustimmen. Schade, daß Walter diese Offenbarung nicht gekannt hat, — er hätte uns in den »Meisterfingern« ein ganz anderes Preislied gesungen! — Nur das Wissen, »was sich nie und nimmer hat begeben, das allein veraltet nie.«

Das Musterländle des Väterchen Zar galt bisher als ein gutes Absatzgebiet für deutsche Lehrmittel; kein Wunder, daß es anders wird, wenn derartige Entschliekungen möglich sind und man außerdem die Antipathien gegen alles Deutsche und das Liebäugeln mit Frankreich berücksichtigt. Da muß man tatsächlich Hochachtung vor sämtlichen Balkanstaaten haben, die, noch nicht von den ihnen vom Krieg geschlagenen Wunden genesen, mit Energie an die Reform ihres Schulwesens von unten herauf gehen und damit zeigen, daß sie auch ein richtiges Verständnis für die ihrem Staatswesen anhaftenden Grundschäden besitzen. So sind auch die Bedenken, die Dr. Max Koeloff, einer unserer besten Balkankenner, jüngst in einem Artikel gegen die Berufung von 42 deutschen Offizieren nach der Türkei äußerte, die er durch Nichtmilitärs, besonders auch durch Schulmänner ersetzt zu sehen wünschte, eigentlich heute schon durch die Tatsachen, d. h. durch die Berufung deutscher Lehrkräfte und Anschaffungen deutscher Lehrmittel, überholt. Komisch mutet es dagegen an, wenn ein Staat, in dem früher die Sonne nicht unterging, Millionen für die Reorganisation der Universtitäten bewilligt, allerdings vorläufig auf dem Papier, und dabei seine Volksschullehrer verhungern läßt.

Der Venz ist da! Es sagen's uns die Bögelein, es sagen's uns die Blümelein, und auch die Berichte im Börsenblatt, für die der Frühling willkommenen Anknüpfungspunkte bietet. Auch der Lehrmittelhändler soll ihn beachten, denn mit Einsetzen der schönen Jahreszeit behandelt der Unterricht nach den Lehrplänen intensiver als sonst, unterstützt von Exkursionen, die Naturgeschichte der drei Reiche. Zoologie, Botanik, Mineralogie sind drei gewaltige Gebiete, auf denen wir Lehrmittel in natura, in Modellen und in graphischen Darstellungen in reichem Maße und in klassischen Ausführungen besitzen. Das gilt besonders für Tier- und Pflanzenkunde, mit Einschränkungen für die Gesteinkunde, deren Behandlung in sämtlichen Lehrplänen immer noch stiefmütterlich erfolgt. Aus diesem Grunde sollen die Lehrmittel dieser Disziplin einer kurzen Betrachtung gewürdigt sein, um zu zeigen, daß die Produktivität des Lehrmittelhandels eigentlich der Nachfrage voraus ist.

Die Notwendigkeit geologisch-mineralogischer Belehrungen im Schulunterricht wird sowohl von den Wissenschaftlern als auch von den praktischen Schulmännern anerkannt. Deshalb tritt unter den Reformbestrebungen, die sich auf den naturwissenschaftlich-erdkundlichen Unterricht beziehen, in der letzten Zeit die immer lauter werdende Forderung hervor, den Schülern der höheren, mittleren und Volksschulen Belehrungen, wenn auch meist nur in der einfachsten Form, zu vermitteln. Welche Bedeutung man in maßgebenden Kreisen diesem Unterricht beimißt, geht aus den Berichten der Direktorenversammlung der Geologischen Landesanstalten deutscher Bundesstaaten (Saalfeld, Septbr. 1908) hervor, in denen besonders hervorgehoben wird, daß auf den geologischen Unterricht in den Lehrerseminaren großes Gewicht gelegt werden müsse, weil durch die Volksschullehrer in weiten Kreisen der Bevölkerung Interesse für geologisch-mineralogische Fragen geweckt werden könne. Professor Benschlag hat bereitwilligst die Aufgabe übernommen, für das Lehrerseminar, die Volksschule und das Gymnasium Entwürfe eines Lehrmittelapparats der Geologie auszuarbeiten. Johannes Walther, vielen bekannt aus seiner vorzüglichen Vorschule der Geologie, der geologischen Heimatskunde von Thüringen und der Geologie Deutschlands, tritt seit Jahren für einen geologischen Schulunterricht ein. Auf den deutschen Geographentagen zu Nürnberg 1907 und Lübeck 1909 wurde für die Oberrealschule und das Realgymnasium die Einrichtung gesonderter geologischer Unterrichtsstunden verlangt.